

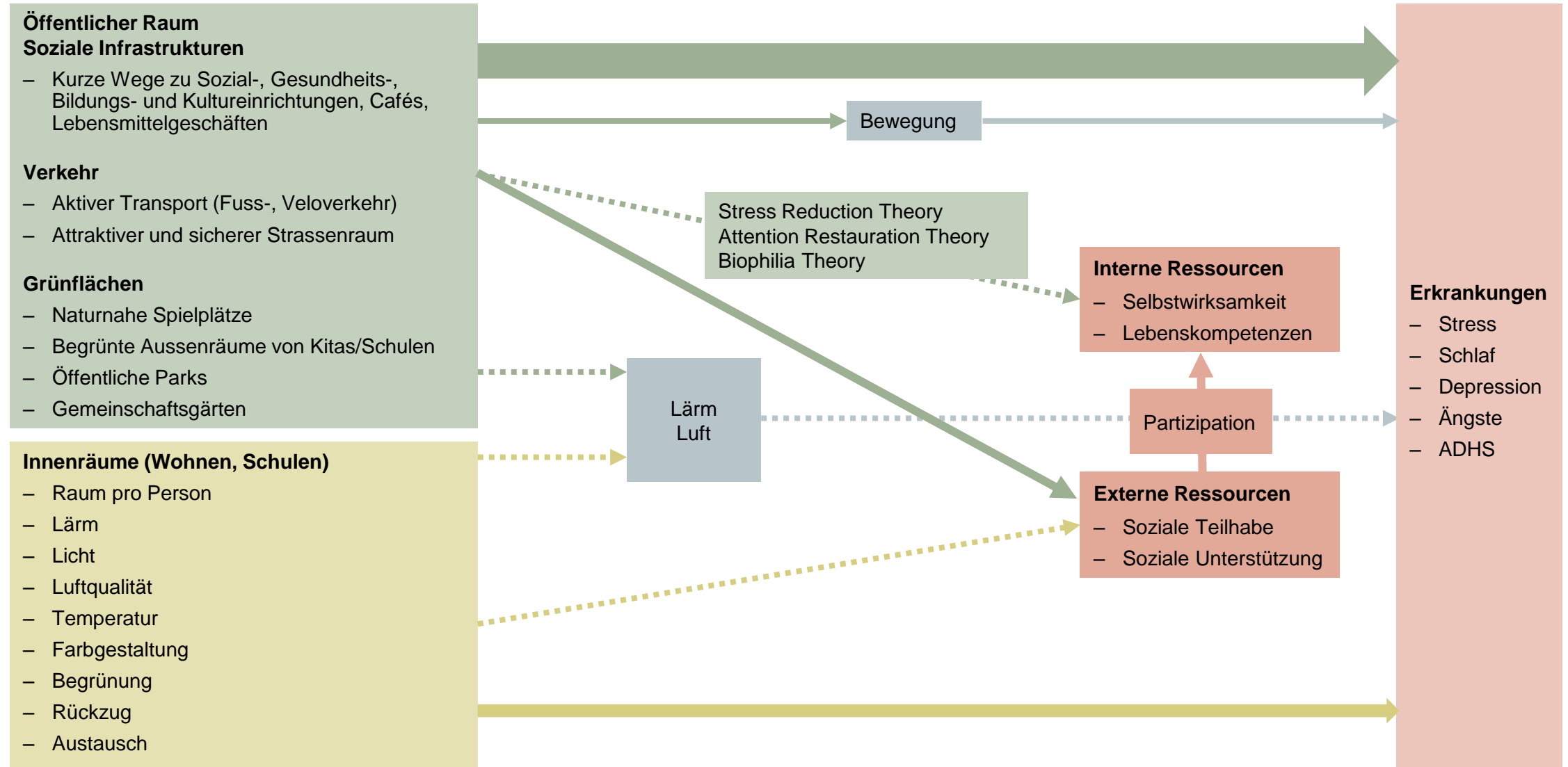


**Workshop 1:
Internationale und nationale Übersicht zu erfolgreichen verhältnispräventiven
Massnahmen im öffentlichen Raum und zu den Lebenswelten der Zielgruppen**

Sarah Fässler, Interface Politikstudien Forschung Beratung AG

Sandra Walter, Gesundheitsförderung Schweiz

Literatur: Materielles Umfeld und Psychische Gesundheit



Gemeinden/Quartiere – Policy (I)

Community Wellbeing Strategy (North Vancouver)

- Prinzip der Stadt der 15 Minuten (Prof. Carlos Moreno, Anne Hidalgo, Bürgermeisterin Paris)
- Ziel: Gemeinschaftliches und individuelles Wohlbefinden stärken auf Ebene Soziales, Wirtschaft, Umwelt, Gesundheit, Kultur und Politik
- 2 x Einbezug der Bevölkerung
- Andere Beispiele: Ottawa und Wales ohne expliziten Bezug zur psychischen Gesundheit, aber mit Überlegungen zu Dörfern im ländlichen Raum

Beispiele in der Schweiz

- Neuer Richtplan Stadt Zürich

Strategy Overview



Gemeinden/Quartiere – Policy (II)

A connected society: A strategy for tackling loneliness (UK)

- Ziele: Evidenz stärken, politikübergreifende Bekämpfung der Einsamkeit, nationalen Dialog starten
- Gemeinschaftliche Infrastruktur, die soziale Verbindungen stärkt (Kapitel 3):
 - Ungenutzte Räume in Gemeinden erschliessen
 - Soziale Bindungen durch das Verkehrssystem fördern
 - Partizipation in die Planung von Wohnüberbauungen stärken
- Beitrag von unterschiedlichen Politikbereichen wird aufgezeigt
- Entwicklung von Strategien gegen Einsamkeit in Landesteilen (Schottland, Wales), Grafschaften und Gemeinden

Beispiele in der Schweiz

- Vorstoss für eine Strategie gegen Einsamkeit im Parlament Basel Stadt



Gemeinden/Quartiere – Policy (III)

Empfehlung: Mental Health & Well-being. Considerations for the built environment (CAN)

- Zusammenfassung der Literatur
- 1-seitige Empfehlungen in fünf Bereichen (Raumplanung, Verkehrsnetze, Natürliche Umwelt, Ernährungssystem und Wohnen)

Empfehlung: Urban green spaces: A brief for action (WHO, Europe)

- Bedarf: Wirkungsmodell zum Zusammenhang zwischen Grünräumen und sozialem, körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Angemessene Planung, Gestaltung und Evaluierung von Grünräumen
- Spezifische Zielgruppen anvisieren, Bevölkerung einbeziehen, multisektorale Zusammenarbeit (Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Soziales, Polizei)
- Kombination von Verhältnis- und Verhaltensprävention (1. Werbung mittels Website, Broschüren, Schildern; 2. Veranstaltungen wie Familientage, Feste, Märkte; 3. Gruppenaktivitäten wie grüne Fitnessstudios; 4. Für Grünflächen werbende Prominente; 5. Zusammenarbeit mit lokalen Gruppierungen zur Betreibung von Gemeinschaftsgärten)

Empfehlung: The Necessity of Urban Green Space for Children's Optimal Development (UNICEF)

- Bedarf: Zusammenfassung der Literatur zu Wirkungen von Grünräumen auf die körperliche und psychische Gesundheit, unterteilt nach Altersstufen (0–6 Jahre, 7–11 Jahre, 12–14 Jahre, 15–17 Jahre)
- Empfehlungen zuhanden von Staaten, Gemeinden, NGO und Schulen/Kinderbetreuung

Gemeinden/Quartiere – Interventionen (I)

Chatty Caffee Scheme (UK)

- Ziel: Reduktion Einsamkeit
- Finanzierung: Tudortrust, National Lottery Community Fund, Café-Kette Costa
- Instrumente:
 - Tischrunden in 900 Cafés, moderiert durch Freiwillige
 - Virtuelle Tischrunden auf Zoom
 - Telefonischer Freundschaftsdienst

Beispiele in der Schweiz

Plauderkasse (Basel, Kletschassa NL)

- Ziel: Soziale Teilhabe stärken
- Finanzierung: Christoph Merian Stiftung (CMS), Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
- Instrument: Freiwillige fördern an zwei Standorten (Migros-Filiale, Apotheke) Austausch zwischen Kunden und verweisen auf weitere Unterstützungsangebote

Zuhörbänkli

- Bahnhof Thun, Freiwillige von «UND Generationentandem»



Gemeinden/Quartiere – Interventionen (II)

Youth Space (Surrey, CAN)

- Ziel: Ein sicherer inklusiver Ort, um Kontakte zu knüpfen und zu erneuern, von Jugendlichen für Jugendliche
- Bedarf
 - Initiative von Jugendarbeitern/-innen und 100 Jugendlichen
 - Mangel an Treffpunkten ausserhalb von Parks und Strassen
 - Wunsch der Jugendlichen, sich in der Gemeinde einzubringen, statt als Problem wahrgenommen zu werden
- Instrumente
 - Offener Treffpunkt an 5 Tagen die Woche für 10- bis 18-Jährige
 - Hilfestellung im Treffpunkt und in der offenen Jugendarbeit, unter anderem bezüglich psychischer Gesundheit durch Jugendarbeiter/-innen
 - Beratung von Eltern
 - Programme (z.B. Soziale Kompetenzen, Achtsamkeit, Gruppe für LGBTQ)



Beispiele in der Schweiz

- Verschiedene Jugendtreffs mit Fokus auf Partizipation der Jugendlichen und niederschwelliger Hilfestellung durch Jugendarbeiter/-innen, teilweise mit Verweis auf psychische Gesundheit, aber ohne spezifische Programme zum Thema

Schulen – Policy (I)

Whole-School Approach to mental health (CAN, IRE)

- Ziel: Psychische Gesundheit in Schulen fördern
- Starker Fokus auf soziales Umfeld (politische und organisatorische Rahmenbedingungen und Sensibilisierung von Lehrpersonen)
- Einzelne Empfehlungen zum materiellen Umfeld:
 - Gepflegte, sichere, warme und einladende Umgebung (z.B. Sofas, dekorative Pflanzen)
 - Schülerzentrierte Umgebung (z.B. Schülerarbeiten, Zitate und Fotos)
 - Räumlichkeiten sind an die Bedürfnisse aller Kinder und Jugendlichen angepasst
 - Innen- und Aussenräume ermöglichen soziale Interaktion, körperliche Aktivität und Ruhepausen



Schulen – Policy (II)

Empfehlung:

The Necessity of Urban Green Space for Children’s Optimal Development (UNICEF)

Recommended Actions for Schools and Childcare Centres



Preserve, improve, create and/or maintain safe and accessible green spaces on the institute’s grounds.

Integrate environmental education into the curriculum, including both indoor and outdoor components.



Set aside time for children’s outdoor recreation during the day.

Advocate for support and funding from local governments and the private sector.



Partner with local communities to provide safe and responsible access to the institution’s green spaces outside of school hours.

Schulen – Intervention

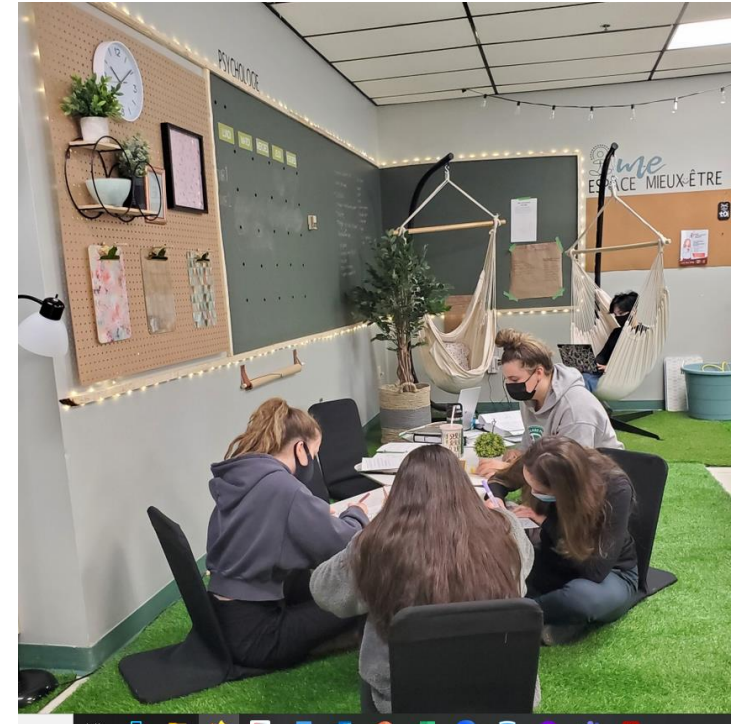
Chill out Room (Pittsburg, USA)

- Ziel: Ängste und Stress abbauen
- Einbettung in ein umfassendes Programm zur Förderung der Achtsamkeit in Schulen
- Instrumente:
 - Räume mit einer entspannenden und sicheren Atmosphäre
 - Fachpersonal für psychische Gesundheit betreut den Raum und geht auf individuelle Bedürfnisse der Schüler/-innen ein
- Verbreitung: 20 Schulen im Raum Pittsburg
- Vernetzung: Schulen, Allegheny Health Network, Empfehlung American Psychiatric Association

Weitere Beispiele

Zahlreiche ähnliche Projekte in englischsprachigen Ländern, häufig auf Initiative einzelner Schulen, mit teilweise anderem Fokus:

- z.B. École Mathieu-Martin: Espace mieux-être (CAN): von den Schülern/-innen gestaltet und betreuter Raum
- Empfehlungen Chill Out Zone im Klassenzimmer (NHS, UK)

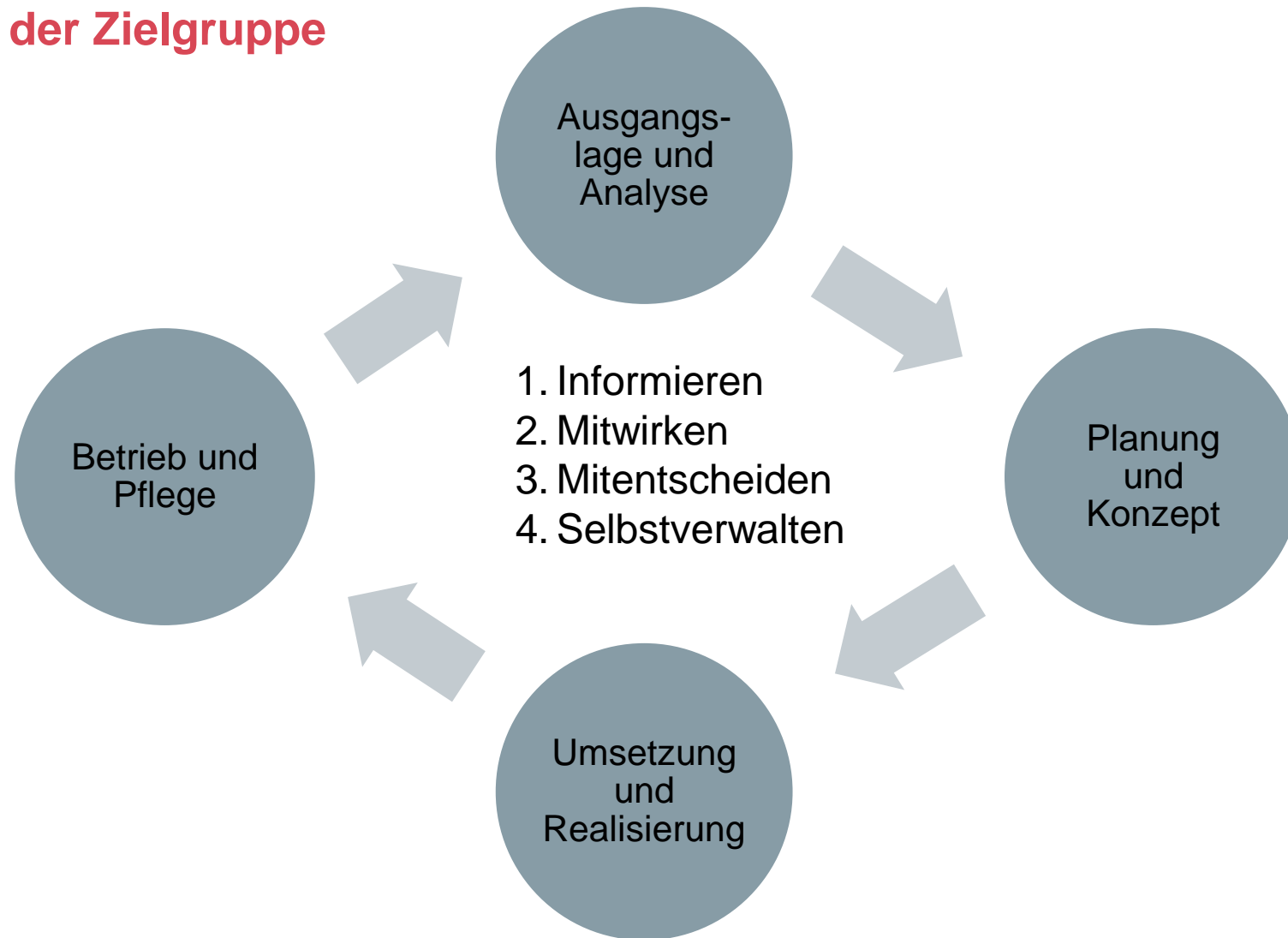


Schulen – Intervention

Nature Friendly Schools Programme (UK)

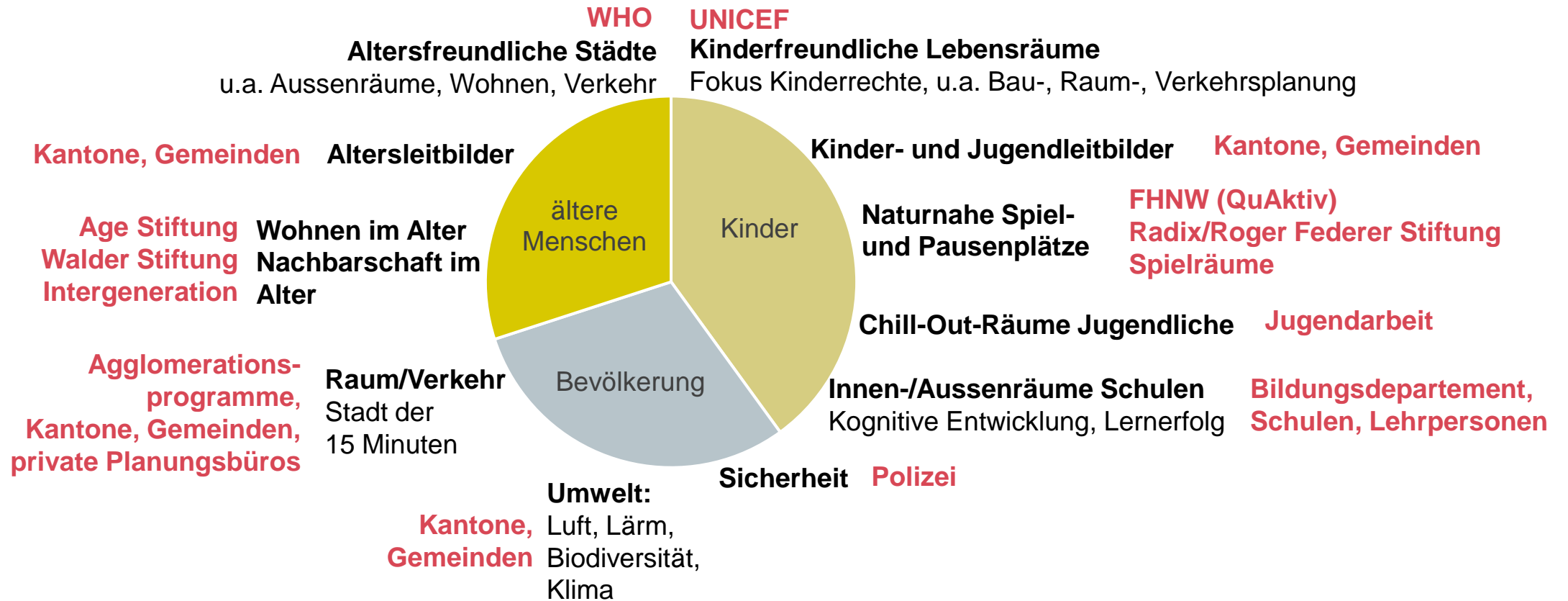
- Ziele: Psychische Gesundheit, Resilienz und Engagement der Schüler/-innen für die Umwelt stärken, Lehrpersonen bei der Durchführung des Lernens im Freien unterstützen
- Einbettung in übergeordnete Strategie: Das Projekt ist Bestandteil von «25 Year Plan for the environment» und von «Children and Nature Policy»
- Finanzierung: Department for Education, Department for Environment, Food & Rural Affairs
- Instrumente:
 - Auf die Bedürfnisse der Schule angepasste Interventionen zum Lernen im Freien (z.B. Begrünung Schulgelände, Wildblumenwiesen, Kleingärten oder Besuche in anderen Naturräumen)
 - Massgeschneiderte Fortbildung für Lehrpersonen zum Lernen im Freien
 - Paket mit lehrplanbezogenen und nicht lehrplanbezogenen Unterrichtsplänen, Aktivitäten und Ressourcen
 - Paket mit Kleidung/Ausrüstung/Materialien für das Lernen im Freien (wasserdichte Kleidung, Gummistiefel)
- Chancengleichheit: Fokus auf Schulen in benachteiligten Gebieten
- Verbreitung: 184 Schulen mit 46'000 Schülern/-innen
- Vernetzung: NGO im Bereich Umwelt(-bildung), psychische Gesundheit

Partizipation der Zielgruppe



Quelle: Carlo, Fabian (2016): Der Beitrag partizipativer Prozesse bei der Freiraumentwicklung für die Gesundheit von Kindern – Eine theoretische Annäherung, *Umweltpsychologie*, 20. Jg., Heft 2, 112–136.

Anknüpfungspunkte zu anderen Politikbereichen



Fazit

- Nicht nur das materielle, sondern auch das soziale Umfeld verändern (politische- und organisatorische Rahmenbedingungen, Schulung von Multiplikatoren)
- Nicht nur Verhältnisse ändern, sondern auch beim Verhalten der Zielgruppen ansetzen
- Berücksichtigen, dass sich psychische Gesundheit und Bewegung gegenseitig begünstigen
- Partizipation der Zielgruppen über Analyse, Planung, Realisierung und Betrieb von Innen- und Aussenräumen sicherstellen
- Anknüpfungspunkte zu anderen Politikbereichen suchen und Gelegenheitsfenster nutzen, um das Thema psychische Gesundheit einzubringen